



München entdeckt seine Neonazis

Hintergrund ➔ Über die »neue Qualität« von München als Wahlkampfslager und den Alltag des rechten Terrors

Am 9. September hebt die Polizei bei Münchner Neonazis ein Waffenlager aus, in dem sich unter anderem 1,7 Kilogramm TNT befinden. In der Folge werden Mitglieder »einer terroristischen Zelle« verhaftet, die zum größten Teil der örtlichen KAMERADSCHAFt SÜD' angehören sollen. Schlagartig sind Aktivitäten von Neonazis wieder ein »hartes Thema« in den Medien.

Von Anfang an wird der Fall außergewöhnlich hoch gehängt. Eine »Braune Armee Fraktion« sei am Werk, so Bayerns Innenminister Günther Beckstein (CSU), es habe sich ein »harter terroristischer Kern« unter den deutschen Rechtsextremisten gebildet. Dieser Einschätzung folgt auch Generalbundesanwalt Kay Nehm und ermittelt nun wegen »Bildung einer terroristischen Vereinigung«. Die Liste der angeblichen Anschlagziele wird dabei von Tag zu Tag länger: Die geplante Bombe sei für die Grundsteinlegung eines jüdischen Gemeindezentrums am 9. November vorgesehen gewesen, moslemische und jüdische Gotteshäuser seien ebenso wie spanische und griechische Einrichtungen im Visier. Was die Gruppe tatsächlich vorhatte, ist jedoch bisher ungeklärt.

Wahlkampf auf bayerisch oder die Normalität des Terrors

Wie im Fall des gescheiterten NPD-Verboteseis erneut Beckstein, der die Diskussion um innenpolitische Konsequenzen vorwärts treibt. Dabei nutzt er den Fall zum einen, um die Härte der blauweißen Innenpolitik im laufenden Wahlkampf zu demonstrieren. Zum anderen verknüpft der maßgebliche Strategie für konservative Sicherheitspolitik die aufgefliegenen Anschlagvorbereitungen direkt mit Gesetzesänderungen, die schon länger auf der Wunschliste der Hardliner stehen, wie z.B. mit der von ihm schon lange geforderten Verschärfung des Versammlungsrechtes. Eine Kausalkette, deren Herleitung selbst Vertretern seiner eigenen Behörde sichtlich schwer fällt und die trotz der parteiübergreifenden Empörung über die Rechtsterroren noch keine Mehrheit zu finden scheint.

Mehr als zwei Wochen ist das »Problem Rechts-extremismus« wieder ein Topthema. Im Unterschied zum Sommer 2000 funktioniert es momentan aber nur in der Verbindung mit dem Kampf gegen den Terrorismus. Die Kehrseite dieses Alarmgeschreis ist klar: Der alltägliche Terror durch Neonazis wird ausgeblendet. Die bundesdeutsche Gesellschaft hat sich so weit an Gewalttaten gegen ihre Minderheiten gewöhnt, dass die durchschnittlich anderthalb Taten pro Tag beispielsweise im Monat Juli 2003 den Medien nicht einmal eine Randnotiz wert waren. Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, was die Taten der Neonazis schon heute für ihre Opfer bedeuten: Ausgrenzung, Demütigung und Verfolgung bis hin zu Verletzung und Tötung. Law-and-order-Strategen wie Beckstein stürzen sich auf die wohl eher durchschnittlichen Aktivitäten der KAMERADSCHAFt SÜD, ohne zu verstehen, wie verbreitet der Terror von rechts seit Jahren tatsächlich ist: Jede NS-Kameradschaft ist schon jetzt eine »terroristische Zelle«.



Martin Wiese soll führender Kopf der in München aufgefliegenen »terroristischen Zelle« gewesen sein.

1) Die KAMERADSCHAFt SÜD ist auch unter den Namen FREIE KRÄFTE MÜNCHEN und AKTIONSBÜRO SÜDDEUTSCHLAND aufgetreten. Vgl. auch *monitor* Nr.11, S.2.

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de

http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt.

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die Entwicklung der extremen Rechten. Wir bieten vielfältige Materialien an, die über unterschiedliche Aspekte des Rechtsextremismus aufklären und Argumente liefern.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs etc. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek sowie antifaschistische Publikationen aus der gesamten BRD, Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog umfasst derzeit mehr als 25 Vorträge und Seminare aus den Bereichen Judentum und Antisemitismus, Frauen und Rechtsextremismus, Neue Rechte, Burschenschaften, Esoterik und Heidentum, Rechtsextreme Publizistik, Internet, Vertriebenenverbände, Subkulturen und Rassismus.

Sondersammlungen: 1995 haben wir aus den Beständen der Staatsbibliothek Ost mehrere hundert Bücher aus der NS-Zeit übernommen; 1999 kam das Foto- und Redaktionsarchiv der »Deutschen Volkszeitung (DVZ) - die taz« hinzu. Außerdem verwalten wir die Sammlung des Projekts für interdisziplinäre Faschismus-Forschung an der Freien Universität Berlin.

Kontakt: Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und regionalen Erfahrungen interessiert. Wir vereinbaren gerne einen regelmäßigen Austausch oder nehmen Euch in unseren Verteiler auf.



Ulli Boldt versucht's mal wieder

Halbe • In letzter Minute konnte die PDS Mitte September im brandenburgischen Halbe verhindern, dass auf ihrer Kandidatenliste zur Gemeinderatswahl der ehemalige Neonazi ULLI BOLDT vertreten ist. BOLDT hatte sich in seinem Wohnort auf einer offenen Liste der Partei aufstellen lassen, dabei aber seine braune Vergangenheit verschwiegen.

Der 37-jährige war in den neunziger Jahren einer der aktivsten Neonazis in Berlin und Brandenburg. Er war u.a. Mitglied der NATIONALISTISCHEN FRONT (NF) und Vorsitzender der BERLINER KULTURGEMEINSCHAFT PREUSSEN (BKP). 1993 war BOLDT schon einmal in Halbe aktiv: als Anmelder des jährlichen Heldengedenkens der Neonazis in dem Ort (s. Meldung S.3). Damals hatte er sich als Mitglied der Jungen Union ausgegeben, in die er Jahre später tatsächlich eintrat. Im Februar 1997 flog er bei den Konservativen raus. Heute behauptet BOLDT, er habe sich vor acht Jahren aus der Neonazi-Szene gelöst. ◀

Die CIA war's – oder doch die Juden?

Berlin • Zu den »Hintergründen der Anschläge vom 11. September 2001« melden sich die PREUSSISCHEN NACHRICHTEN zu Wort und machen die USA und Israel für den »Satans-Akt« verantwortlich. In der Juni-Ausgabe des Blattes der PREUSSISCHEN GESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG werden Auszüge des Artikels »Zeit für schmerzhaftes Fragen« von ERIC HUF-SCHMID nachgedruckt. HUF-SCHMID – amerikanischer Verschwörungstheoretiker – legt in seinen weit verbreiteten Spekulationen nahe, dass eine solche Tat »geplant und durchgeführt (wurde) von höchster Stelle, die über unbegrenzte Finanzen, Geheimdienstverbindungen und über irreführende Kamikaze-Handlanger verfügt.« In seinen ersten Äußerungen zum 11. September hatte HUF-SCHMID noch offen antisemitisch argumentiert. Der insofern bereinigte Artikel soll angeblich als »Aufklärungsmaterial« an deutschen Schulen kursieren. ◀

Antifa von Zivilgericht verurteilt

Passau/Berlin • In einem zivilrechtlichen Verfahrens ist ein Berliner Antifaschist zur Zahlung von ca. 8500 Euro verurteilt worden, weil er sich am 27. Mai 2000 in Passau an dem Antifa-Aktionstag gegen den ▶

Terror als Teil der Bewegung

Es ist ein banaler Hinweis, dass sich bei organisierten Neonazis Waffen finden lassen. Weder die Tatsache an sich noch die Menge von München lässt auf eine »neue Qualität« schließen. So wurden bei den Ermittlungen zur KAMERADSCHAFt SÜD bei fast jeder Hausdurchsuchung Waffen gefunden,



Das Label COMBAT 18 (C18) steht als Synonym für den antisemitischen Vernichtungsfeldzug und für terroristische Zellenbildung im Neonazi-Untergrund. Es wird in der deutschen Naziszene immer offener beworben. Hier mit dem Zusatz »Parcel-Service« in Anspielung auf Paketbomben, die C18 in der Vergangenheit verschickte.

auch bei Personen, die eigentlich als Zeugen im Verfahren galten. So weit, so normal für eine Naziszene, die sich in den letzten Jahren vom Aufstand der Anständigen nicht nachhaltig hat beeindruckt lassen. Sie bastelt nach wie vor fleißig an ihrem Netzwerk aus Kameradschaften und Parteien, Aktionsbüros, Zeitschriften und Versänden.

Dieses Netzwerk versteht sich als revolutionäre Vorhut. Selbst die gewöhnlichsten Kameradschaften – und damit Teile der NPD – haben den Schritt von einer militanten Gegnerschaft zum System hin zu Gewalttaten mit terroristischen Zügen innerlich schon vollzogen. Sie lieben den Fanatismus, die Aufforderung, den Kampf bis zum Letzten zu führen, und verherrlichen den »Politischen Soldaten«, der zu jedem Opfer bereit ist. Und sie verfügen über Kontakte in ein Milieu, das ihnen den Zugriff auf Waffen ermöglicht.² Die notwendige Ausbildung wird bei der Bundeswehr, in Schützenvereinen oder eigenen Wehrsportübungen organisiert.

In dieser Situation – eingebunden in ein Netzwerk mit bundesweiten, teilweise internationalen Kontakten – wird nicht lange an Untergrundstrukturen gebastelt. Allein der Zeitpunkt, an dem der bewaffnete Kampf beginnen soll, wird diskutiert. Schon der Fall KAY DIESNER³ hatte gezeigt, dass die Entscheidung zur terroristischen Tat von der Stimmung eines Einzelnen abhängen kann. Diesner hatte aufgrund seiner jahrelangen Aktivitäten in der Naziszene sowohl alle Fähigkeiten zur Aktion, als auch die Möglichkeiten, sie durchzuführen.

Aus diesem ideologischen und organisatorischen Feld der NS-Kameradschaften wird seit Jahr und Tag der Terror vorgedacht, geplant und ausgeführt. Die technischen Fähigkeiten vieler terroris-

tisch ambitionierter Kameraden bleiben dabei zwar oft gering. Dies macht sie angesichts der Entschlossenheit der Protagonisten aber nicht unbedingt weniger gefährlich.

Profis bleiben im Dunkeln

Sollten die Planungen der Münchener Gruppe – und vor allem das Verhalten einiger Einzelpersonen – tatsächlich dem entsprechen, was die Medien berichten, weisen sie ein abenteuerliches Maß an Dilettantismus auf. Dem stehen weitaus erfolgreichere von Neonazis begangene Anschläge aus den vergangenen Jahren gegenüber, die dem öffentlichen Bewusstsein schon lange entfallen sind: zwei vollendete Sprengstoffanschläge auf das Grab von Heinz Galinski in Berlin, ein weiterer auf die Wehrmachts-Ausstellung in Saarbrücken oder die über ein Dutzend Taten der Gruppe NATIONALE BEWEGUNG in Brandenburg. Diese und andere Fälle eines bundesdeutschen Nazi-Terrorismus sind bisher ungeklärt.⁴

Fazit

In den vergangenen Jahren hat eine schleichende Gewöhnung an den Terror gegen Minderheiten stattgefunden. Ein Terror, der ideologisch motiviert ist und alles ins Visier nimmt, was als »undeutsch« konstruiert werden kann. Sein erklärter Todfeind ist das Judentum und alles, was es repräsentiert. Die Münchener Kameradschaft ist nicht der organisatorische »Kern« des Rechtsterrorismus und der Hauptverdächtige MARTIN WIESE nicht die »Spinne« im Netz. Von seinem Kaliber gibt es Dutzende und es gibt offensichtlich noch größere. Das Erschreckende steckt in der Selbstverständlichkeit, aus der heraus die NS-Kameradschaften ihre Taten begehen: »Antifas, Drogendealer, ausländische Zuhälter und Kriminelle (...) werden oder sollten von nun an ins Visier genommen werden«, schreiben deutsche Neonazis. Und mit dem sicheren Instinkt für den rassistischen Stammtisch heißt es: »Der Vorteil wäre auch, das niemand darum heulen würde wenn es ab und an mal einen Zuhälterkanacken oder Dealer treffen würde.«⁵

Es ist nicht verwunderlich, dass Politiker wie Günther Beckstein sich die Aufdeckung der Münchener Anschlagsvorbereitungen zu Nutze machen, um ihre eigenen Vorstellungen vom »Kampf gegen den Terrorismus« umzusetzen. Neue Gesetzesinitiativen zur Einschränkung der Versammlungsfreiheit werden folgen. Ihre Umsetzung wäre genauso fatal, wie es die momentane öffentliche Diskussion um den »Rechtsterrorismus« schon ist. **Ulli Jentsch**

2) Im Münchener Fall führt die Waffen-Connection nach Ostvorpommern, Brandenburg und Berlin. Das TNT soll aus Polen stammen.

3) KAY DIESNER hatte im Februar 1997 einen PDS-nahen Buchhändler angeschossen. Auf seiner Flucht erschoss er einen Polizisten.

4) Vgl. auch die Meldung »Bombenbastler ohne Verfahren« in dieser Ausgabe, S.5.

5) Alle Zitate: »Whatever it Takes«, in: STORMER Nr.1, ohne Datum (2003). Schreibweise wie im Original.



Im Boot mit der extremen Rechten

Bericht ➔ Wie attac-Funktionäre in Frankfurt am Main die »Verhältnisse zum Tanzen« bringen und Prioritäten setzen

Mit einem Artikel des deutschen Neonazis HORST MAHLER in der attac-nahen Zeitung OBYWATEL haben die rechten Umtriebe von ATTAC POLEN einen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Derweilen schmiedete ATTAC FRANKFURT AM MAIN ein Bündnis mit der extrem rechten Wählerinitiative BÜRGERBÜNDNIS FÜR FRANKFURT. Auf die Kritik reagieren die Frankfurter Funktionäre mit Selbstherrlichkeit und wüsten Beschimpfungen von AntifaschistInnen.

Bereits im Mai titelte der *monitor*: »Attac Polen: Achtlosigkeit oder braune Querfrontstrategie?« Diese Frage lässt sich heute konkreter beantworten. Sechs lange Seiten stellte die attac-nahe Zeitung OBYWATEL (Der Bürger) HORST MAHLER zur Verfügung – für einen kruden Mix aus rassistischem Kulturalismus, antisemitischen Verschwörungshalluzinationen und Träumen von der Vereinigung von Links und Rechts, »um an der Seite der Deutschen« Globalisierung und US-Imperialismus zu besiegen. Eine Presseerklärung der *Stowarzyszenie »Nidgy Wiecej« Association* aus Warschau, des *apabiz* und des *Antifaschistischen Infoblatts* vom 29. Juli 2003, nachzulesen auf der *apabiz*-Homepage, hat die Öffentlichkeit über diese Vorgänge informiert. Das unerfreuliche Fazit der Erklärung: Bei ATTAC POLEN gibt es derzeit »nicht die Kräfte für einen Richtungswechsel«.

Auch dem attac-Netzwerk in Frankfurt am Main würden Kräfte für einen Richtungswechsel sicher gut tun. Es war im August, als MICHAEL FRIEDRICH, Mitglied des Sprecherrates von ATTAC-FRANKFURT, immerhin zugab, das Wahlprogramm des BÜRGERBÜNDNISSES FÜR FRANKFURT (BFF) gelesen zu haben: »14 ätzende in 6-Punkt-Schrift eng bedruckte Seiten« seien das, ließ er verlauten. Da hat er recht, denn dort wird die gesamte Palette des so genannten »Rechtspopulismus« heruntergeleiert: Stärkerer Kontrollruck auf

gibt es keinen Platz.« Dennoch nahm ATTAC FRANKFURT ausgerechnet das BFF in den Initiatorenkreis eines Bürgerbegehrens gegen ein geplantes Cross Border Leasing (CBL) auf und distanzierte sich erst, als *Medico International* und die attac-Bundesleitung nachdrücklich intervenierten. Bis zuletzt hielt über ein Drittel des attac-Plenums (14 Personen) am Bündnis mit dem BFF fest.

MICHAEL FRIEDRICH, eine treibende Kraft dieses unsäglichen Bündnisses, ist ob der Kritik daran nun schwer beleidigt. Die antifaschistischen KritikerInnen sind für ihn »Idioten« und zudem »ein bisschen Scheiß«. Er wirft ihnen vor, verschwörungstheoretisch und »echt paranoid« zu sein, denn: »Eine ‚rechte Globalisierungskritik‘ gibt es im Grunde nicht.« Und am Ende stimmt er die Lobeshymne auf sich selbst an: »Wir haben die verknöcherten Strukturen in Frankfurt aufgeweicht und die Verhältnisse zum Tanzen gebracht. Wir haben (fast) die Deutsche Bank und den Frankfurter Magistrat besiegt. Vor uns fürchtet sich die Deutsche Bank, über Euch lacht sie, wenn sie Euch überhaupt zur Kenntnis nimmt.«

In der Angst, nicht die notwendigen 43.000 Unterstützungsunterschriften für ein Referendum gegen CBL zu erhalten, hat ATTAC FRANKFURT aufs rechte Pferd gesetzt und darüber eine extrem rechte Gruppierung in Kreisen von »Globalisierungskritikern« hoffähig gemacht. Die antifaschistische, antirassistische Linke wurde nachhaltig vergrätzt. Viele Projekte und selbst die attac-Uni-Gruppe hatten das Bürgerbegehren aus diesem Grunde boykottiert. Doch Friedrich verteidigt sein Vorgehen noch heute: »Man muss im Leben manchmal Prioritäten setzen...«

Übrigens: Unter dem Druck des Bürgerbegehrens wurde das Cross Border Leasing ad acta gelegt. Nachdenkliche Töne oder gar Selbstkritik scheinen den Jubel der Initiatoren über den »einmaligen Erfolg« zur Zeit nur zu stören.

Michael Weiss

Alle benannten Stellungnahmen und Erklärungen sind nachzulesen unter: http://www.attac.de/debatte/cbl_frankfurt.php. Zu attac Polen siehe *monitor* Nr. 10, Mai 2003: »Attac Polen: Achtlosigkeit oder braune Querfrontstrategie?«

NPD-Bundeskongress beteiligt hatte. Dort wurde er wegen »gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr« festgenommen, nachdem das Bein eines USK-Beamten unter einen Bus geraten war, und saß für zehn Tage in Untersuchungshaft.

Obwohl das Strafverfahren mangels Beweisen nicht eröffnet wurde, forderte die zuständige Besoldungsstelle zwei Jahre nach den Ereignissen Schadenersatz für die gezahlten Gehälter des verletzten Beamten. Im folgenden Zivilprozess wurde der Berliner zur Zahlung des Schadenersatzes plus der Kosten verurteilt. Er braucht dringend finanzielle Unterstützung. Spenden können auf das Konto 718 959 0600 bei der Berliner Bank BLZ 100 200 00 unter dem Stichwort »27. Mai 2000« überwiesen werden. Die Soligruppe ist unter soligruppe27@gmx.de erreichbar. ◀

Tag der Mahnung

Berlin • Am 14. September fand auch in diesem Jahr wieder der »Tag der



Mahnung« am Marx-Engels-Forum statt, der als Aktionstag gegen Rassismus, Krieg und Neonazismus gut besucht war. Neben verschiedenen Veranstaltungen präsentierten sich unzählige Gruppen mit Ständen; auch das *apabiz* war auf diese Weise vertreten. So hatten wir unseren Spaß und nutzten die Gelegenheit, uns bei sonnigem Wetter mit guten Freunden, Interessierten und Kooperationspartnern zu unterhalten. ◀

Kameraden trauern um Kameraden

Halbe • Bundesweite Strukturen der FREIEN NATIONALISTEN mobilisieren auch in diesem Jahr zum »Heldengedenken« in die brandenburgische Kleinstadt Halbe. Aufgrund eines Demonstrations-Verbots am Volkstrauertag wurde die Demonstration vom 16. auf den 15. November vorverlegt. Als Anmelder tritt der Hamburger Nazi-Kader CHRISTIAN WORCH in Erscheinung. Anfang der neunziger Jahre war der Volkstrauertag in Halbe Treffpunkt für bis zu 1000 ▶

Veränderung beginnt vor Ort!
www.attac.de

»Veränderung beginnt vor Ort« ist einer der Slogans des attac-Netzwerkes. In Frankfurt am Main wird diese Maxime auf ganz eigene Art umgesetzt.

Sozialhilfeempfänger, mehr Überwachung und Polizei und dafür weniger Anglizismen in der deutschen Sprache. Die politische Praxis sieht dementsprechend aus. So galt die Truppe als eigentliche Erfinderin der »Anti-Doppelpass-Kampagne«, mit der die CDU 1999 im Wahlkampf rassistische Stimmungen schürte.

Auch das Selbstverständnis von attac sollte Friedrich eigentlich kennen. Da heißt es u. a.: »Für Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Chauvinismus und verwandte Ideolo-



Büffeln für die Volksgemeinschaft

Hintergrund ➔ Neonazistische Schulungsarbeit und das geplante Bildungszentrum der NPD in Berlin-Köpenick

Personen aus dem gesamten neonazistischen Spektrum. Nach antifascistischen Protesten und staatlichen Verboten gab es in den folgenden zehn Jahre keine neonazistischen Aufmärsche mehr in Halbe. Seit dem vergangenen Jahr versuchen Neonazis nun an die Aufmärsche der Jahre '90 und '91 anzuknüpfen, um Halbe wieder als zentralen Aufmarschpunkt für neonazistische Gruppierungen zum Volkstrauertag zu etablieren. Als antifascistische Gegenaktion ist u.a. eine Kundgebung am 15. November um 11 Uhr in Halbe angemeldet. Weitere Informationen unter <http://www.redhalbe.de.vu>. ◀

Aufstand der Anständigen strafbar

München • Das Amtsgericht München hat am 22. September zwei Antifascisten wegen »Aufforderung zu einer Straftat« zu Geldstrafen von 300 und 900 Euro verurteilt. Den beiden Männern wurde vorgeworfen, zur Verhinderung eines Naziaufmarsches aufgerufen zu haben, der im November letzten Jahres in München stattfand. Der Aufmarsch richtete sich gegen die Wehrmachtsausstellung und war von dem Münchner Neonazi *Martin Wiese* (s. Artikel S.1 f.) angemeldet worden. Die Richter begründeten ihr Urteil damit, dass nicht »der Mob auf der Strasse« bestimmen dürfe, wer sein Versammlungsrecht ausüben darf. Einer der Verurteilten – ein ehemaliger Zwangsarbeiter und Mitglied im VVN-Landesvorstand Bayern – sagte vor Gericht: »Solange mein Kopf und mein Körper mitmachen, werde ich weiterhin immer dort sein, wo Nazis marschieren, um zu zeigen, dass sie in München nicht geduldet werden.« ◀

Mord doch mit rechts-extremem Hintergrund?

Frankfurt/Oder • Der Mord an dem 25jährigen Enrico S. aus Frankfurt/Oder hatte eventuell doch ein politisches Motiv. »Der Angeklagte Stephan B. (19) gab vor Gericht zu, er habe nach dem gewaltsamen Tod des überfallenen Enrico S. die Frage eines Freundes bejaht, ob ein ‚Punker umgeklatscht‘ worden sei«, berichtete der Tagesspiegel. Auch gegenüber Freundinnen seien Bemerkungen wie »es war ja nur ein PUNK« gefallen. Die als Rechtsextremisten bekannten Brüder MARCO (28) und DANIEL S. (21) sowie STEPHAN B. sind angeklagt, am 29. März 2003 ihr Opfer in einer Frankfurter Wohnung mit Schlägen, Tritten und Messerstichen ▶

Im diesjährigen Sommerloch trat die NPD mit der Ankündigung an die Öffentlichkeit, dass sie die Errichtung eines »Nationalen Bildungszentrums« in Berlin plane, und verursachte damit einiges Aufsehen. De facto will die Partei ein altes Gebäude auf dem Gelände ihrer Parteizentrale in Berlin-Köpenick ausbauen. Anlass genug, einen Blick auf die Schulungsarbeit der extremen Rechten zu werfen, zumal die NPD ihre Aktivitäten im Bildungsbereich seit Jahren intensiviert.

Maßgeblich vorangetrieben werden diese Bestrebungen von einer Hand voll Aktivisten, die bundesweit aktiv sind und an verschiedenen Orten der Republik mit unterschiedlichen Vereinen auftreten. Hintergrund dieser Arbeit ist der ausgerufene »Kampf um die Köpfe« einerseits und das Problem der Theorielosigkeit der eigenen Basis andererseits.¹

Während Ende der achtziger Jahre die NPD-Organisationen JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN und NATIONALDEMOKRATISCHER HOCHSCHULBUND (NHB) eine führende Rolle in der ideologischen Fortent-



MATTHIAS RIDDESKAMP als Neonazi-Referent in der Fernsehdokumentation »...und morgen die ganze Welt« von arte und NDR 2001.

wicklung der extremen Rechten im allgemeinen und der NPD im besonderen spielten,² hat sich dies heute geändert. Die Arbeit des NHB scheint die DEUTSCHE AKADEMIE (DA) in Kaiserslautern übernommen zu haben, für deren Aktivitäten seit Ende 2000 auch der NHB-Vorstand verantwortlich zeichnet. Hier wird nunmehr unter Teilnahme führender NPD-Prominenz strömungsübergreifend statt parteiorientiert diskutiert.

Aber auch ansonsten ist für die Bildungsarbeit im bundesweiten Rahmen kennzeichnend, dass sie einen strömungsübergreifenden Charakter hat – obwohl führende NPDler beteiligt sind. Weitere Beispiele hierfür sind u.a. das DEUTSCHE KOLLEG, das HOFFMANN-VON-FALLERSLEBEN-BILDUNGSWERK oder auch die STAATSBÜRGERLICHE RUNDE.

Es darf als sicher gelten, dass dies eher als Schwäche denn als Stärke der NPD auszulegen ist, da diese ansonsten ihre führende Rolle innerhalb der neonazistischen Szene stärker betonen würde. Doch was sind die Gründe hierfür?

Neonazis aus verbotenen Organisationen prägen die Schulungsarbeit

Egal welcher NPD-Kader in den vergangenen Jahren nun für welche Gruppierung Bildungsarbeit leistete: prägend für die politischen Diskussionen innerhalb der NPD waren diejenigen Strömungen, die eine ideologische Radikalisierung der Partei vorantrieben. Hintergrund hierfür ist die Aufnahme von ehemaligen Kadern (verbotener) neonazistischer Organisationen, die ihre weltanschaulichen Positionen in die NPD einbrachten und außerdem in besonderem Maße um die Schulungsarbeit bemüht waren und sind.

So leitetet bis zum Parteiausschluss STEFFEN HUPKA – früher NATIONALISTISCHE FRONT (NF) – das AMT FÜR SCHULUNG³ beim NPD-Parteivorstand. Ihm zur Seite stand u.a. der Österreicher ANDREAS THIERRY (früher NF), der im Mai 1999 vom NPD-Bundesvorstand das AMT FÜR WELTANSCHAULICHE SCHULUNGEN übertragen bekommen haben soll.⁴ Die Fernsehdokumentation »...und morgen die ganze Welt« der Sender arte und NDR von 2001 zeigt u.a. die Berliner Neonazis MATTHIAS RIDDESKAMP (früher BUND VATERLANDSTREUER VOLKSGENOSSEN) und ANDREW STELTER (früher NF) als Referenten bei einer Kaderschulung in der NPD-Bundesgeschäftsstelle.

Konflikte und Nutzen

Offenkundig belasten diese radikalen Einflüsse die NPD als Gesamtpartei, schließlich muss sie im politischen Tagesgeschäft erfolgreich an Wahlen teilnehmen oder auch zu aktuellen Themen

- 1) Der massive Mitgliederzuwachs seit 1997 stellt die NPD bis heute vor das Problem, dass viele Parteikader ungenügende Fähigkeiten in Theorie und Praxis haben, was dem Außenbild der Partei schadet.
- 2) Nicht umsonst erschien beispielsweise im Jahr 1991 das Konzept der »National befreiten Zonen« in der NHB-Zeitschrift VORDERSTE FRONT.
- 3) Heutiger Bildungsleiter ist STEFAN LUX, der mit ca. 10 Leuten die NPD nach innen schult, vgl. DEUTSCHE STIMME Nr.2/2002, S.3.
- 4) Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage, BT-Drucksache 14/5635, S.14.



Stellung beziehen. Von daher führten die radikalen Vorstöße von den genannten strömungsübergreifenden »think tanks« gegenüber der NPD und ihrer Positionen in der Vergangenheit auch zu Distanzierungen und offenen Streits. Beispielhaft für das Aufeinanderprallen alter und neuer Positionen in der NPD ist die Diskussion zwischen JÜRGEN SCHWAB und PER-LENNART AAE im Frühsommer diesen Jahres, die im Internet dokumentiert ist.⁵ AAE steht exemplarisch für denjenigen Flügel innerhalb der NPD, welcher unter Nutzung demokratischer Mittel den »Kampf um die Parlamente« führen und dann nationaldemokratische Positionen umsetzen will.⁶ Diese formale Anerkennung des Grundgesetzes steht im Widerspruch zu SCHWABS Auffassung, der das Grundgesetz ablehnt und den »Kampf um die Volksgemeinschaft« unabhängig davon führen will.

SCHWAB (früher NATIONALER BLOCK) versteht sich als Theoretiker, für den die Definition von politischen Begriffen (z.B. »Staat«) als Basis für den »Kampf um die Köpfe« höchste Priorität hat. Seine Positionen bringt er maßgeblich in die DEUTSCHE AKADEMIE und den von ihm geleiteten NPD-ARBEITSKREIS VOLK UND STAAT ein, der sich um eine weltanschauliche Positionsbestimmung der NPD bemüht.

UWE MEENEN, ein alter Weggefährte von SCHWAB, besucht die NPD-Kreisverbände u.a. mit seinem Seminar zur Reichsbürgerkunde. Das NPD-Mitglied zählt neben REINHOLD OBERLERCHER und HORST MAHLER (bis 2003 NPD-Mitglied) zu den Köpfen des DEUT-



ANDREW STELTER unter dem Decknamen »Kamerad 'Reinhard'« als Referent bei einer Neonazi-Kaderschulung in der Fernsehdokumentation »...und morgen die ganze Welt« von arte und NDR 2001.

SCHEN KOLLEGS (DK). Das DK versteht sich als »Studien- und Kampfgemeinschaft«, deren Mitglieder dem Deutschen Reich die Treue schwören und deren Freiheit mit »Gut und Blut schützen« müssen.⁷ Hierfür präsentiert das DK einen »Aufstandsplan für das Deutsche Volk« (Weg zum Vierten Deutschen Reich), der einen Reichsverfassungsentwurf aus der Feder von OBERLERCHER beinhaltet. OBERLERCHER dazu: »Es herrscht nicht absolute Religionsfreiheit, sondern nur die Freiheit des Glaubens an das Reich.«⁸ Ebenso wie SCHWAB lehnt auch das DK die legalistische Realpolitik der NPD ab



JÜRGEN SCHWAB als Neonazi-Referent in der Fernsehdokumentation »...und morgen die ganze Welt« von arte und NDR 2001.

und forderte die Partei beispielsweise auf, die Bezeichnung »demokratisch« aus dem Parteinaamen zu streichen.⁹

Fazit

Die wesentlichen ideologischen Impulse in der Schulungsarbeit für die extreme Rechte im allgemeinen und die NPD im speziellen stammen heute aus den strömungsübergreifenden »think tanks«, nicht mehr aus der Partei selbst. Dies lässt sich einerseits mit den genannten Konflikten über die politische Ausrichtung erklären. Andererseits hat diese Form der Organisation aber auch ihre Vorteile: Diskutiert wird mit NPD-Beteiligung ohne große strafrechtliche Relevanz für die Gesamtpartei.

AntifaschistInnen sollten in der Zukunft nicht nur das kleine Haus in den Blick nehmen, das die NPD auf ihrem Grundstück in Berlin zum Bildungszentrum ausbauen will. Zwar wird wohl der Publikumsverkehr und damit die Probleme im Bezirk Köpenick ansteigen – mit dem früheren Schulungszentrum in Italien ist das Haus aber nicht zu vergleichen. Außerdem besitzt die extreme Rechte bundesweit viele Häuser mit Möglichkeiten für Schulungsveranstaltungen, nutzt deren Ressourcen jedoch kaum aus. Die nach Aufsehen heischende, mediengerechte Inszenierung des Ausbaus dokumentierte daher eher die Schwäche der NPD in diesem Punkt.

Trotzdem sollte man ebenso die Strukturen und Personen der extremen Rechten im Auge behalten, die kontinuierlich die »Schulungen für die neue Volksgemeinschaft« vorantreiben und auf diesem Wege die Szene radikalisieren – egal wo sie sich treffen.

Björn Falter

5) <http://www.die-kommenden.net/dk/artikel/strategiediskussion.htm>, September 2003: Strategiediskussion Kampf um die Volksgemeinschaft.

6) Das soll nicht darüber hinweg täuschen, dass Aae ein taktisches Verhältnis zur Demokratie hat.

7) <http://www.deutsches-kolleg.org/dk/manifest.htm>, 18. August 2000.

8) TV-Film »Deckname Dennis«, 1997.

9) <http://www.deutsches-kolleg.org/erklarungen/reformation.htm>, 1. September 2001.

gefoltert zu haben. Das Opfer starb Stunden später. ◀

Bombenbastler ohne Verfahren

Gera • Fünf Jahre nachdem die Thüringer Polizei in Jena eine Bombenwerkstatt von Rechtsextremen ausgehoben hatte, wurde das Verfahren gegen die drei flüchtigen Verdächtigen nun durch die Staatsanwaltschaft Gera eingestellt – wegen Verjährung. Bei einer Razzia im Januar 1998 hatte die Polizei mehrere fertige Rohrbomben, 1,4 kg TNT und Zubehör gefunden. Die drei mutmaßlichen Bombenbastler, zwei Männer und eine Frau zwischen 20 und 24 Jahren, befanden sich seitdem auf der Flucht. Da im Zuge der Ermittlungen keine konkreten Anschlagziele bekannt wurden, bewertete die Staatsanwaltschaft den Fund lediglich als »Vorbereitung eines Sprengstoffverbrechens«. Ein Tatvorwurf, der nach fünf Jahren verjährt. Um die Verjährung zu unterbrechen, hätte es nur bestimmter Ermittlungsschritte bedurft – ein Vorgehen, das bei Verfahren gegen Linke regelmäßig Anwendung findet. ◀

Vandalengeburtstag aufgelöst

Berlin • 160 Neonazis wollten am 20. September in Berlin-Köpenick den 21. Geburtstag der Nazi-Rockergruppe VANDALEN – ARIOGERMANISCHE KAMPFGEMEINSCHAFT in einem Vereinsheim eines Fußballclubs feiern. Doch die Feier war nur von kurzer Dauer: Gegen halb zehn stürmten 370 Polizisten das Lokal und beendeten sie. Unter den Gästen befanden sich Mitglieder mehrerer Rechtsrockbands, u.a. von LANDSER, SPREEGESCHWADER und DEUTSCH, STOLZ, TREU sowie prominente Vertreter der Berliner Szene wie OLIVER SCHWEIGERT und ECKART BRÄUNINGER. Pikantes Detail am Rande: Die Kneipe gehört dem Bezirk Köpenick und ist an den betreibenden Wirt nur verpachtet. Als Konsequenz will der Bezirk nun eine Liste von bekannten Rechts- und Linksextremisten erstellen, denen keine öffentlichen Räume mehr zur Verfügung gestellt werden sollen. ◀

Die extreme Rechte unter sich

Meerane • Am 9. August trafen sich fast 4.000 Teilnehmer zum diesjährigen Pressefest des DEUTSCHE STIMME-VERLAGS. Der NPD-Verlag produziert nicht nur die gleichnamige Monatsschrift, sondern verfügt auch über ein reichhaltiges ▶



Pennales Pauken in Chemnitz

Bericht ➔ In Chemnitz hat sich eine Schülerverbindung für »schöne und sinnvolle Freizeitbeschäftigung« gegründet

Unter dem Leitspruch »Deutsch und Frei! Kühn und Treu!« und dem Bekenntnis zu den Idealen »Ehre, Freiheit, Vaterland!« der Urburschenschaft gründete sich am vielfach historisch belasteten 9. November im Jahr 2002 die PENNALE BURSCHENSCHAFT THEODOR KÖRNER ZU CHEMNITZ (PB!). Diesen Werten verbunden, beanspruchen die »patriotischen Gymnasias-ten« der fakultativ schlagenden Verbindung den Aufbau »politischen, geschichtlichen und kulturellen Wissens« bzw. die Vermittlung dessen an andere Mitschüler.

Ausschlaggebend für die Gründungsidee waren Kontakte mit der DEUTSCHEN BURSCHENSCHAFT (DB), in der teilweise extrem rechte Positionen vertreten werden. Die Protagonisten lernten sich über das politische Internetplanspiel »Dol2Day« kennen, in dem die Spielenden einen eigenen Staat simulieren. Ermöglicht wurde die Gründung durch Alte Herren, mit denen sich die Schüler erstmals am 20. April 2002 in den Räumlichkeiten der ansässigen Burschenschaft TEUTONIA trafen.

Die rege Tätigkeit von Alten Herren bei der Gründung bzw. als ideologische und materielle Unterstützer der PB erklärt sich aus der Rolle der Schülerverbindungen als Rekrutierungsfeld für die Burschenschaften. Entsprechend dieser Rolle sind sie gleich den Burschenschaften hierarchisch aufgebaut und schließen sich unter Dachverbänden zusammen – z.B. seit 1990 im ALLGEMEINEN PENNÄLER RING (APR) sowie in regionalen Dachverbänden wie dem PENNÄLER KARTELL BADEN (PKB) und dem FRÄNKISCHER ABSOLVENTEN-CONVENT (FAC).

Die PB in Chemnitz ist nicht die erste Schülerverbindung in den neuen Bundesländern. Seit Jahren existieren die erste ROSTOCKER PENNALE BURSCHENSCHAFT, die PENNALE BURSCHENSCHAFT GERMANIA HALLE (2002) sowie die PENNALE BURSCHENSCHAFT! ERNST- MORITZ ARNDT GREIFSWALD (1991).

Obgleich in Chemnitz keine lebendige burschenschaftliche Struktur vorhanden ist und der PB lokale Anknüpfungspunkte fehlen, pflegt sie weitreichende überregionale Verbindungen zu extrem rechten Burschenschaften. So zählen die RHEINFRANKEN aus Marburg (DB) zu ihren ersten Unterstützern. Die Alten Herren MIRKO KÜHNEL von der Burschenschaft NORMANNIA JENA, LARS-OVE BRANDENBURG von der Burschenschaft MARKOMANNIA GREIFSWALD und MARTIN KOHLMANN von der ARMINIA LEIPZIG – der gleichzeitig Stadtratsabgeordneter der REPUBLIKANER in Chemnitz ist – helfen beim Aufbau vor Ort. Einige DB-Mitglieder schrieben die örtliche VEREINIGUNG ALTER BURSCHENSCHAFTER (VAB) mit der Aufforderung nach Solidarität an. Der VAB distanzierte sich anfänglich, da der REPUBLIKANER KOHLMANN als maßgeblicher Alter Herr agiert.

Und auch sonst haben die jungen Burschen nur wenig Berührungsängste: Auf der Internetseite der PB finden sich ausschließlich

Links zu Burschenschaften, die Mitglied in der teilweise extrem rechten DB sind, und die Pennäler fahren zum BURSCHENTAG nach Eisenach bzw. zum WARTBURGFEST. Die rechte Wochenzeitung JUNGE FREIHEIT, die sich selbst als Pflichtlektüre für deutsche Studierende mit nationaler Gesinnung versteht, schenkte der Chemnitzer PB mit einem Artikel Aufmerksamkeit. In ihm bekundete das Blatt seine Solidarität gegen den wachsenden Widerstand einiger SchülerInnen und der Schulleitung, dem die Schülerverbindung kurz nach ihrer Gründung ausgesetzt war.

So informierte die Schuldirektorin umgehend das Schulamt, die Polizei und den Verfassungsschutz und verbot das Tragen von Bändern und Mützen. Einige Eltern forderten ein sofortiges Verbot. Deutlich wird an dieser Stelle wie problematisch der Umgang mit Schülerverbindungen ist. Die zivilgesellschaftlich eingeübte Unterscheidung zwischen DemokratInnen und Rechtsextremisten und der daraus folgenden Forderung nach einem Verbot greift nicht. Laut Verfassungsschutz bilden sie keine verfassungsfeindliche Organisation.

Wahrscheinlich auch aus diesem Grunde legte sich das Interesse an der PB wieder. Auf städtischer Ebene nahm lediglich die PDS die Schülerverbindung als ein Diskussionsthema auf.

Bedenklich stimmt ebenso die Gewöhnung in der Wahrnehmung der PB und die Beugung unter den Druck von Anzeigendrohungen seitens der Pennäler wegen Verleumdung. Die schulinterne Diskussion ist abgebrochen, das LehrerInnenkollegium verhält sich nicht eindeutig dagegen, vielmehr üben sich einige LehrerInnen als KritikerInnen an der antirassistischen Arbeit, die von SchülerInnen initiiert wurde.

Annelies Senf

Versandangebot für Rechte jeden Alters. Das Pressefest, das zum dritten Mal stattfand, hat sich neben dem Rudolf-Hess-Marsch und den Demonstrationen am 1. Mai zu einem der wichtigsten und größten Treffen der deutschen extremen Rechte entwickelt. Angeboten wurden in diesem Jahr u.a. öffentliche Diskussionen, Buchvorstellungen und Stände sowie Musik von JÖRG HÄHNEL, FRANK RENNICK, STURM UND DRANG und NORDFRONT. ◀

Jugend-wacht unabhängig?

Berlin • Die Zeitschrift JUGEND-WACHT, Organ des Landesverbandes Berlin-Brandenburg der JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN, hat sich von seiner parteilichen Funktion gelöst und einen scheinbaren Schritt in die Unabhängigkeit gewagt. Neuer Herausgeber ist nunmehr der frisch gegründete DEUTSCHE JUGEND VERLAG. Als Gründe für den Schritt werden politische Differenzen zwischen dem Herausgeberkreis und Funktions-trägern der NPD und JN angegeben. Dies verwundert kaum, waren doch die positiven Bezüge der JUGEND-WACHT zum



Nationalsozialismus in der Vergangenheit nur allzuoft deutlich geworden. Trotz der Trennung wird die Anbindung an NPD- und JN-Strukturen wohl bestehen bleiben. Schließlich sind in der Schriftleitung neben dem JN-Mitglied STEFFEN NICKEL auch die beiden Mitglieder des JN-Bundesvorstands, JENS PAKLEPPA und JAN GALLASCH, vertreten. ◀

Wunsiedel 2003

Wunsiedel • Am 16. August trafen sich mehr als 3.500 Neonazis in Wunsiedel, um an den Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß zu erinnern. Anmelder war erneut der Nazi-Anwalt Jürgen Rieger. Redner waren neben diesem ▶

Neurechte Konzepte für die Berliner Republik

Rezension ➔ Friedemann Schmidt: »Die Neue Rechte und die Berliner Republik : Parallel laufende Wege im Normalisierungsdiskurs«. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2001. 400 S., 39,30 Euro.

Mitte der neunziger Jahre war in den Feuilletons die mediale Aufregung um die sogenannte »Neue Rechte« beträchtlich. Die FAZ diskutierte unter dem Titel »What's right?« rechtskonservative Gesellschaftskonzepte im Lichte der Wiedervereinigung, die JUNGE FREIHEIT (JF) startete als Wochenzeitung neu und eine selbsternannte neue Generation rechter Publizisten veröffentlichte Titel wie »Die selbstbewusste Nation« und »Wir 89er«, die als Manifeste für eine Umgestaltung der Gesellschaft von rechts gelesen werden konnten. Danach wurde es – abgesehen von einigen spektakulären Interviews mehr oder minder prominenter Personen in der JF – still um diese stets um Selbstinszenierung bemühte Strömung, die vor allem als personelles und publizistisches Netzwerk agiert. Mittlerweile hat sich die Szenerie neu aufgestellt. So wurde mit der vor zwei Jahren vollzogenen Gründung des INSTITUT FÜR STAATSPOLITIK ein langgehegter Traum rechter Intellektueller von einem »rechten Reemstma-Institut« schrittweise Wirklichkeit.

Schmidts Buch greift einen Aspekt des Themas auf, der in der bisherigen wissenschaftlichen Debatte über die »Neue Rechte« unterbelichtet blieb: die Berliner Republik im Spiegel neurechter Diskurse. Schmidt versucht sich zunächst mit einer Definition des Begriffs »Neue Rechte«. Schlüssig kritisiert er vor allem die enggefasste Definition von Pfahla-Traugherber, die das Interaktionsverhältnis neurechter Ideologie zum Konservatismus ausblendet. Hier führt er mit Gessenharter die breite Schnittstelle zwischen beiden Strömungen an. Einem eigenen Definitionsversuch weicht Schmidt zugunsten eines

Entwicklungsmodells neurechter Diskurse in der Bundesrepublik aus. Danach wird neurechtes Denken vor allem von den für gesellschaftlichen Mainstream gehaltenen Diskursen determiniert. Als Beispiel führt Schmidt das analoge Aufgreifen von Themen wie Frieden und Ökologie in den achtziger Jahren an.

Als Fallbeispiel dient der Studie die Zeitschrift CRITICON, die in der Vergangenheit ein gewichtiges publizistisches Forum für rechte Intellektuelle war. Doch die Konzentration auf das Blatt schränkt den Blick auf aktuelle Einwicklungen etwas ein. Denn längst ist der Bedeutungsverlust von CRITICON gegenüber anderen publizistischen Organen offenkundig. In einem Exkurs zeichnet er die Entwicklung der Zeitschrift in den achtziger Jahren nach, wo zunächst große Hoffnungen auf eine konservative Wende nach 1982 verbunden mit einer Lösung aus der westlichen Werteorientierung dominierten.

Chronologisch zeichnet Schmidt sodann den Diskurs in CRITICON seit 1989 nach. Dabei wird deutlich, wie stark die Autoren der Zeitschrift die Entwicklung zur und nach der Wiedervereinigung vorgedacht und als Epochenbruch nach 1945 herbeigesehnt haben. Sie erhofften sich die Loslösung von der Westorientierung und einen Wiederaufstieg Deutschlands als Großmacht. Der Autor weist nach, wie sich CRITICON strategisch darum bemühte, die hierfür vorhandenen politisch-historischen Barrieren aus dem Weg zu räumen. Dabei ist vor allem die Umdeutung der NS-Vergangenheit in einen deutschen Opferdiskurs vonnöten. Hier findet sich die im Titel des Buches angeschnittene Parallelstruktur zum hegemonialen geschichtspolitischen Diskurs der Berliner Republik, der eine probaktive Indienstnahme des NS für außenpolitische Interessen betreibt. Doch der Normalisierungsdiskurs der Berliner Republik geht den CRITICON-Autoren nicht weit genug. An die Stelle einer westeuropäisch orientierten Politik des Ausgleiches, welche die CRITICON-Autoren in der Außenpolitik Berlins zu erkennen glauben, soll eine offensive Interessen- und Machtpolitik Deutschland treten, die offensiv gegen die USA agiert und eine autoritäre innenpolitische Formierung betreibt.

Die Studie ist in Bezug auf diese Fragestellungen exemplarisch mit Gewinn zu lesen. Auch wenn die politische Kultur der Berliner Republik teilweise unausgeleuchtet bleibt.

Christian Grünert



u.a. Daniela Wegener aus NRW und der niederländische NVU-Chef Constant Custers. Aus Berlin waren u.a. Oliver Schweigert und die Kameradschaft Tor vor Ort. Auffällig war die große Anzahl von Teilnehmern aus dem Ausland wie z.B. aus Österreich, Tschechien, Großbritannien, Italien und Skandinavien. ◀

Neonazi-Zeitung baut Strukturen aus

Wolgast • Unter dem Titel »Nationale Sozialisten voran!« ist im September



die neue Ausgabe des inzwischen in Hochglanz gedruckten Heftes DER FAHNENTRÄGER erschienen. Der Untertitel »Rundbrief des nationalen und sozialen Aktionsbündnis Mitteldeutschland« macht die politische Verankerung in den Strukturen der ostdeutschen FREIEN NATIONALISTEN deutlich. Als Herausgeber firmiert der NATIONALE MEDIENVERBUND, in dem sich in diesem Jahr neben dem Wolgaster Heft noch andere Publikationen der FREIEN NATIONALISTEN in Ostdeutschland zusammengeschlossen haben. Vorher firmierte MICHAEL KUTSCHKE als Herausgeber des Blattes.

Das AKTIONSBÜNDNIS MITTELDEUTSCHLAND ist ein Zusammenschluss verschiedener neonazistischer Kameradschaften und Projekten, aus dem derzeit wohl der brandenburgische MÄRKISCHE HEIMATSCHUTZ und die POMMERSCHE AKTIONSFRONT (PAF) aus Mecklenburg-Vorpommern am offensivsten auftreten. Die PAF mobilisierte federführend gegen die Wehrmachtsausstellung, als diese in Peenemünde gastierte. Pikanter Weise wurden das Begleitprogramm für die Ausstellung und das Nazi-Blatt in der gleichen Druckerei produziert. Nachdem dies öffentlich geworden war, beendeten deren Betreiber ihre Zusammenarbeit mit dem AKTIONSBÜNDNIS. ◀

Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des apabiz e.v. kommen möchten, gibt es jetzt unser Info-Paket in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des monitor pro Ausgabe
- den ReferentInnen-Katalog inklusive Updates
- zwei Exemplare aller neuen Publikationen des apabiz e.v. (Broschüren, Handreichungen etc.)
- Sonderkonditionen bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!



Abonnieren...

...kann man den monitor nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.V. wird, der bekommt ihn kostenlos zugeschickt! Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem apabiz e.V. eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ Euro (mind. 5 Euro).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet.
 einmalig _____ Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden erhalten diese einmal jährlich)

Neu im Archiv

In dieser Rubrik wollen wir Euch einen kurzen Überblick über Bücher, Broschüren und andere Medien geben, die im Archiv neu

eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.

- Helga Amesberger, Brigitte Halbmayr: »Vom Leben und Überleben – Wege nach Ravensbrück« Band 1 + 2. Promedia Verlag, Wien 2001.

Die beiden Bände dokumentieren das Leben von Österreicherinnen, die das KZ Ravensbrück überlebt haben. Der erste Band geht auf die unterschiedliche Sozialisation, Verfolgungsgeschichte und auf die verschiedenen Verarbeitungsstrategien der inhaftierten Frauen ein. Im zweiten Band erzählen einundvierzig Frauen ihre Lebensgeschichten.

- Uta Halle: »'Die Externsteine sind bis auf weiteres germanisch!' – Prähistorische Archäologie im dritten Reich«. Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2002.

Das Buch gibt einen umfangreichen Einblick in die Geschichtsforschung der Nationalsozialisten. Anhand der Ausgrabungen an den Externsteinen, die als die »SS-Propagandagraben« galten, geht es um die Frage, warum und in wie weit sich die Archäologen auf die Zusammenarbeit mit den Nazis eingelassen haben.

- Werner Treß: »Wider den undeutschen Geist!«. Parthas Verlag, Berlin 2003.

Aus aktuellem Anlass, siebzig Jahre danach, will der Autor die Bücherverbrennungen der Nationalsozialisten wieder in das öffentliche Bewusstsein bringen. Dabei wird der Blick über Berlin hinaus auf die deutschlandweite Dimension der vierwöchigen Kampagne »Aktion wider den undeutschen Geist« gelenkt, unterstützt durch umfangreiches Bild- und Archivmaterial.

- Wolfgang Benz, Peter Reif-Spirek (Hg.): »Geschichtsmythen. Legenden über den Nationalsozialismus«. Metropol Verlag, Berlin 2003.

Die Geschichtspopaganda der Rechtsextremen zielt auf die Verharmlosung des Nationalsozialismus, bis hin zur Leugnung der deutschen Kriegsschuld und der Realität des Holocaust.

Aufgrund der Tatsache, dass durch das Internet rechtsextremistisches Gedankengut leichter verbreitet werden kann, setzen sich die Autoren argumentativ mit den Leugnern der Verbrechen des NS-Staates auseinander.

- Christine Hewicker: »Die Aussteigerin. Autobiographie einer ehemaligen Rechtsextremistin«. Igel Verlag, Oldenburg 2001.

Die Autobiographie einer ehemaligen militanten, extrem rechten Frau handelt von den

einzelnen Stationen ihres Lebens: Kindheit und Jugend, rechtsradikale Aktivitäten, ihre Festnahme in Belgien und die Zeit im Gefängnis bis hin zur anschließenden Distanzierung vom Rechtsextremismus werden dargestellt.

- Alex Demirovic, Manuela Bojadzjev (Hg.): »Konjunkturen des Rassismus«. Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2002.

Die Beiträge dieses Buches beschäftigen sich zum einen mit Rechtspopulismus in Europa, wofür die Koalitionsbildung der ÖVP mit Jörg Haider's FPÖ den Anstoß gab. Daran anschließend wird die kritische Rassismusforschung, deren Stärken, Schwächen, Ergebnisse, Defizite und Aufgaben diskutiert.

- Sebastian Schröder: »Fremdsein und Fremdenfeindlichkeit«. Tectum Verlag, Marburg 2003.

Anhand von Statistiken stellt der Autor fest, dass es seit einigen Jahren einen Anstieg von Ausschreitungen gegenüber Fremden besonders in Ostdeutschland gegeben hat. Er entwickelt eine Theorie des »Fremdseins«, erstellt ein Erklärungsmodell über Gründe und Ursachen bis hin zur Anwendung dessen auf die ostdeutsche Praxis.

- Jörg Bergstedt: »Reich und rechts?«. Verlag für interkulturelle Kommunikation, Frankfurt/Main 2002.

Die Untersuchung befasst sich mit Umweltgruppen und NGOs und deren Verflechtung mit Staat, Macht und rechter Ideologie.

- Franck Pavloff: »Brauner Morgen«. Distel Literaturverlag, Heilbronn 2003.

Die ort- und zeitlose Parabel, die von Gleichgültigkeit und Desinteresse und von Mangel an persönlichem Mut handelt, war 2002 in Frankreich angesichts des Wahlerfolgs von LE PEN sehr erfolgreich. Die kleine Geschichte eignet sich nicht nur aufgrund ihres geringen Umfangs als Unterrichtsmaterial.

- Herma Kennel: »BergersDorf. Ein Tatsachenroman«. Verlag Vitalis, Prag und Furth im Wald 2003.

Die in Romanform geschilderten authentischen Ereignisse um ein Dorf in Tschechien während der Kriegszeit geben Einblicke in die Geschichte der deutsch-tschechischen Beziehungen und bekommen durch die Diskussion über die Beneš-Dekrete wieder Aktualität.

- Außerdem wurde uns eine umfangreiche Sammlung von Videomitschnitten zum Thema Nationalsozialismus zur Verfügung gestellt.